

# WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede

HH

10. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag  
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung  
der Hauptschriftleitung gestattet.

9. August 1935

Zuschriften sind zu richten an  
Ruhrstahl Akt.-Ges., Henrichshütte, Hattingen  
Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung.

Nummer 16

Herausgegeben im Deutschen Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung  
in der Deutschen Arbeitsfront

## Deutsche Bevölkerungspolitik

Am 26. August wird in Berlin der Internationale Kongreß für Bevölkerungswissenschaft beginnen. Daß dieser Kongreß gerade in Berlin stattfindet, hat seinen guten Grund. Denn in keinem Lande Europas hat die Bevölkerungspolitik in den letzten beiden Jahren so Großes erreicht, wie in Deutschland. Das zeigt deutlich eine vor kurzem erschienene Schrift des Direktors im Statistischen Amt, Dr. F. Burgdörfer, die betitelt ist: „Bevölkerungsentwicklung im Dritten Reich.“

Es ist noch gar nicht lange her, da sah es auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik in Deutschland schlimm aus. Auch hier hat erst der nationalsozialistische Staat gründlich Wandel geschaffen. Im Jahre 1901 wurden bei 56 Millionen Einwohnern Deutschlands noch 2 032 000 Kinder lebend geboren; dreißig Jahre später, bei 65 Millionen Einwohnern, nur noch 1 032 000, also rund eine Million weniger bei um neun Millionen gestiegener Bevölkerungsziffer. Im Jahre der Machtergreifung des Nationalsozialismus, also 1933, war diese Zahl auf den Tiefstand von 957 000 gesunken. Damals rechnete man aus, daß, wenn es so weiterginge, die Reichshauptstadt Berlin, die jetzt über vier Millionen Einwohner hat, in hundertfünfzig Jahren nur noch hunderttausend haben würde.

Aber es ging nicht so weiter! Es war eine der ersten Aufgaben der neuen Staatsführung, hier Wandel zu schaffen und den Blick des einzelnen Deutschen wieder auf die große Bedeutung der bevölkerungspolitischen Fragen zu lenken. Einer Entwicklung wie der hier geschilderten kann man jedoch nicht mit der Stiftung von Ehrentafeln Einhalt gebieten, so oft das auch frühere Regierungen versucht haben. Nur durch eine grundlegende Aenderung der ganzen Sozialauffassung, Hand in Hand mit entscheidenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Steuer- und der Wirtschaftspolitik konnte eine Umkehr des Volkes erwartet werden. Darum griff die Reichsregierung nach der Machtübernahme auch nicht nur mit sozialen Maßnahmen diese wichtige Aufgabe an, sondern sie stellte zunächst wieder die

Familie und deren Gesunderhaltung in den Mittelpunkt des Lebens und suchte dann dieses neue Volksdenken — das als letzte Ausrichtung nicht mehr das Interesse des einzelnen, sondern das Wohl des Volkes hatte — durch wirtschaftliche und steuerliche Maßnahmen in jene

Bahnen zu lenken, die einen Neuaufbau des Volkes auch in bevölkerungspolitischer Hinsicht versprachen. In immer stärkerem Maße wurde so die Erkenntnis Allgemeingut, daß Völker nicht sterben können, wenn sie leben wollen. Und im gleichen Maße wuchs in allen Volksgenossen der Glaube, daß sie nicht nur in dieser Volksgemeinschaft als Einzelglieder stehen, sondern daß sie die Kette der Geschlechter weiterreichen von Geschlecht zu Geschlecht. So entstand aus dem politischen Umbruch auch das neue Denken in diesen Fragen. Soziale Maßnahmen der Reichsregierung unterstützen es. Arbeitsplatzbeschaffung, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, und nicht zuletzt die Sicherung der Wirtschaftsverhältnisse haben das ihrige dazu beigetragen, diese geistige Umkehr des Volkes in die praktische Wirklichkeit umzusetzen.

In seiner oben erwähnten Schrift legt Dr. Burgdörfer das Ergebnis der im Dritten Reich getriebenen Bevölkerungspolitik dar. Er zeigt, wie sich die von der Regierung Adolf Hitlers ergriffenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, der Steuergestaltung und Gewährung von Ehestandsdarlehen ausgewirkt haben. Man kann das Ergebnis der deutschen Bevölkerungspoli-



„Gefegnete Flur“

H. Liebetrau

titik im Dritten Reich zusammenfassen in die Worte: Seit drei Jahrzehnten waren wir ein Volk ohne Jugend, seit einem Jahrzehnt eines ohne Wachstum, seit 1933 aber ist das deutsche Volk wieder auf dem Wege einer Gesundung seines bevölkerungspolitischen Standes. Wurden 1932 nur noch 510 000 Ehen in Deutschland geschlossen, so stieg ihre Zahl unter dem Einfluß der Maßnahmen der Reichsregierung im Jahre 1933 auf 631 000, und erreichte im folgenden Jahr mit 731 000 geschlossenen Ehen den Höchststand. Diese Entwicklung steht nicht nur beispiellos in der

deutschen Bevölkerungspolitik der letzten Jahrzehnte da, sondern sie wird auch von keinem anderen europäischen Land erreicht. Hat doch das nächststärkste Land bei der Zahl der Eheschließungen, Irland, nur die Zahl 7,2 erreicht gegenüber der Ziffer von 23,7 Prozent, die auf Deutschland entfällt.

Besonders interessant ist, was über die Eheschließung und die Geburtenhäufigkeit festzustellen ist. Insgesamt wurden im Jahre 1933 631 000 Ehen im Deutschen Reich geschlossen, das sind um 121 000 oder rund 24 Prozent mehr als im Jahre 1932. Diese Zahl stellt, wenn man von den ungewöhnlichen Verhältnissen der ersten Nachkriegszeit, in der die durch den Krieg aufgeschobenen Eheschließungen nachgeholt wurden, abzieht, einen beispiellosen Rekord in der deutschen Heiratsstatistik dar. Im Jahre 1934 ist dieser Rekord noch überboten worden. Denn in diesem Jahre ist der Prozentsatz der Eheschließungen noch um 15,9 v. H. größer als 1933. Vom Standpunkt der Bevölkerungspolitik aus gesehen sind Eheschließungen Verprechungen, deren Erfüllung erst in angemessener Zeit erwartet werden kann. Ob der Zunahme der Eheschließungen in absehbarer Zeit auch eine entsprechende Zunahme der Geburten folgen wird, läßt sich heute noch nicht abschließend beurteilen. Immerhin ist bemerkenswert, daß auch die Geburtenkurve schon im Aufstiege begriffen ist.

Im ersten Vierteljahr 1934 aber, in dem normalerweise erst der eigentliche Umschwung infolge der gestiegenen Heiratszahlen erwartet werden konnte, war bereits eine Zunahme der Geburtenzahl um rund 34 000 oder rund 14 Prozent festzustellen.

Die verhältnismäßig starke Zunahme der großstädtischen Geburtenzahl, wie sie namentlich von Dezember 1933 ab zu verzeichnen ist, kann zweifellos als eine Zunahme der Zeugungen und des Zeugungswillens betrachtet werden, die getragen ist von dem wiedergekehrten Vertrauen des Volkes in die Zukunft.

Diese Erfolge zeigen, daß es durchaus möglich ist, auch heute noch die Fortpflanzung eines im Kern gesunden Volkes günstig zu beeinflussen, und daß vor allem eine Gesundung der geistigen Atmosphäre im öffentlichen Leben auch das Gedeihen der Familien zu fördern geeignet ist.

Aber so erfreulich diese Erfolge sind, so wäre es verfrüht und gefährlich, daraus zu schließen, daß damit die Gefahren des Geburtenrückganges, der in den letzten Jahren vor der Machtübernahme höchst bedrohliche Ausmaße angenommen hatte, jetzt schon behoben seien.

Bei der jetzigen Zunahme der Geburtenzahl handelt es sich zum größten Teil um Erstgeburten aus den zahlreichen, zum Teil auf Grund von Ehestandsdarlehen eingegangenen jungen Ehen des zweiten Halbjahres 1933. Es bleibt abzuwarten, ob und in welchem Ausmaß auf die ersten Kinder dieser Ehen auch noch das zweite, dritte, vierte und fünfte Kind folgen werden.

Im übrigen hängt die Entwicklung der Geburtenzahl selbstverständlich nicht nur von der Schließung neuer Ehen, sondern auch — und zwar in entscheidendem Maße — von der Einstellung der bestehenden Ehen zur Fortpflanzungsfrage ab.

Deutschland ist an der Reihe, den Nachweis zu führen, daß der Niedergang aufgehalten werden kann, daß ein Volk ewig leben kann, wenn es nur will. Und unter der nationalsozialistischen Regierung wird es den Beweis erbringen, daß die Lehre vom „Naturgesetz“ des Absterbens der Völker eine Irrlehre ist, soviel geschichtliche Beispiele man dagegen auch anführen mag. Deutschland wird leben, denn es will leben!

## Romintern, der Weltfeind

In Moskau tagte in den letzten Sulitagen der 7. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale, kurz „Romintern“ genannt. Sie ist die dritte ihres Zeichens und wurde im März 1919 durch Lenin nach der Umbenennung der bolschewistischen Partei in „Kommunistische Partei Rußlands“ gegründet. Im Jahre 1920, auf dem zweiten Kongreß der „Romintern“, erhielt sie ihre Satzung, die noch heute ihre Gültigkeit hat. Sie wird eingeleitet mit folgenden Paragraphen: „Die neue Internationale Arbeitervereinigung (so genannt zur Erinnerung an die Erste Internationale von Karl Marx) ist geschaffen zur Organisation von gemeinsamen Aktionen der Proletarier der verschiedensten Länder, die das eine Ziel anstreben: Sturz des Kapitalismus, Errichtung der Diktatur des Proletariats und einer internationalen Sowjetrepublik zur vollen Beseitigung der Klassen und zur Verwirklichung des Sozialismus, dieser ersten Stufe der kommunistischen Gesellschaft.“ Noch deutlicher wird der § 12 der Satzung: „Die allgemeine Lage in ganz Europa und Amerika zwingt die Kommunisten der ganzen Welt zur Schaffung illegaler (d. h. ungesetzlicher) kommunistischer Organisationen neben der legalen (d. h. gesetzlichen) Organisation. Das Exekutivkomitee (das ausführende Organ der Romintern) ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß das überall praktisch verwirklicht wird.“

In Genf ist zu gleicher Zeit der Völkerbundsrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, deren einzigste Aufgabe es ist, den Abessinien bedrohten Weltfrieden zu erhalten. Der Leiter und Vorsitzende dieser Ratssitzung ist der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow. Ein merkwürdiges Zusammentreffen! Ein Treppenhof der Weltgeschichte! Um so sonderbarer, wenn man sich vergegenwärtigt, was auf dem siebten Weltkongreß der Romintern alles gesprochen und geschehen ist.

Der „urdeutsche“ Kommunist Pieck führte in Moskau das Verhandlungszepter. Man tagte zwar hinter verschlossenen Türen, aber durch die geöffneten Spalten drang doch allerlei Interessantes und Wissenswertes, sogar sehr Lehrreiches für die, die es hören können und wollen, in die Weltöffentlichkeit. Der „Generalstab der Welt-



Frontkämpfer lassen sich durch Konferenzen nicht stören

revolution“ tat sich auf, und durch alle Reden, die dort gehalten wurden, zog sich wie ein blutroter Faden die Aufforderung, weiter der Weltrevolution freie Bahn zu schaffen, mit der man alle Länder beglücken möchte. Aus China, Frankreich, England, Amerika, der Ukraine und — Deutschland traten Genossen auf, die über ihre Leistungen und Aussichten bei diesen Ländern berichteten. Es waren manche darunter, die darauf hinweisen konnten, daß es keinen Streik und keine Putz in diesen und anderen Ländern gegeben habe, der nicht durch Kommunisten auf Moskaus Befehl und mit Moskaus Geld angezettelt und finanziert worden sei.

Man sollte meinen, daß das die Länder, die genannt und betroffen wurden, aufhören ließ. Was werden die Franzosen in Genf sagen zu den unverblühten Worten des französischen Kommunistenführers Cachin, der in dem französisch-russischen Militärbündnis nur die Vorstufe der Revolutionierung Frankreichs sieht! Die kommunistische Propaganda hat sich der Neger in Afrika wie in den Vereinigten Staaten mit unerhörter Kraft angenommen. Unruhen in Afrika sind an der Tagesordnung. Die schlimmste Gefahr aber droht den Kolonialstaaten mit fernöstlichem Besitz, in denen die Sowjetpropaganda bereits über das Gebiet der bloßen Propaganda zu offenen Putzchen übergegangen ist. Der sowjetrussische Staatsverlag arbeitet an einer Riesenaufgabe von Propagandaschriften in fünfzehn Sprachen. Diese Propaganda dient nicht der Aufklärung der Welt über Sowjetrußland, sondern lediglich der Unterwühlung der bestehenden Ordnungen durch die Propagierung der Weltrevolution.

Wie stark sich diese Propaganda augenblickliche Spannungen zunutze macht, beweist das New Yorker Beispiel bei der Abfahrt der „Bremen“ vielleicht am besten. Der Kampf gegen das neue Deutschland erscheint den Drahtziehern in Moskau als das beste Mittel, um eine Einheitsfront mit den Sozialisten herzustellen und dabei Ueberfälle und Gewalttaten hervorzurufen, durch die die Gaskstaaten in einen Streit mit dem Dritten Reich getrieben werden sollen. Diese Methode ist nicht neu, aber es wäre an der Zeit, daß die von ihr betroffenen Regierungen endlich einmal lernten, wohin der Kurs geht. Solange man in einer merkwürdig törichten Verblendung immer nur glaubt, alle Energie in den Kampf gegen den Nationalsozialismus hineinstecken zu müssen, muß man notgedrungenerweise den eigentlichen und gemeinsamen Feind der Zivilisation als unerwünschten und aufdringlichen Bundesgenossen an seiner Seite haben.

Was es mit dieser Bundesgenossenschaft auf sich hat, darüber hat der Franzose Cachin in Moskau die Welt eigentlich nicht im Zweifel gelassen: Reines Mittel zum Zweck der Vorbereitung der Weltrevolution! Aber man hat Herrn Litwinow in Genf erlaubt, nach wie vor als Hüter des europäischen Friedens aufzutreten. Man wird nichts Ernsthaftes gegen Männer wie den New Yorker Oberbürgermeister La Guardia unternehmen, die im Bunde mit den Bolschewisten den Auswärtigen Amtlern ins Handwerk pfeuschen dürfen. Mit dem Einsatz von Polizei allein ist es nirgendwo getan. Es gehört dazu auch eine andere Luft, eine Abkehr von dem bisherigen System der Ermutigungen für die Anstifter solcher Unruhen.

Man konnte später lesen, daß die Regierung in Washington doch etwas hellhöriger geworden und „in starke Erregung“, nicht infolge der „Bremen“-Vorgänge, sondern anlässlich der Moskauer Verhandlungen geraten sei. Denn der gute Litwinow hatte doch in Amerika ausdrücklich versprochen, daß keine kommunistische Propaganda getrieben werde. Vielleicht läßt sich die Bundesbehörde in diesem Zusammenhang auch einmal die Hintergründe der skandalösen Vorgänge in New York bei der Abfahrt der „Bremen“ etwas näher vor Augen führen.

# Die Bayerische Ostmark ruft

„Bayerische Ostmark-Erzeugnisse kaufen — die Reichsgrenze schützen ...“ dieses Leitwort weist jeden Deutschen den Weg, wirksam am Aufbau des hart um sein Dasein ringenden Grenzgebietes mitzuarbeiten. Jahrzehntlang ein „toter Winkel“ Deutschlands kam die Bayerische Ostmark bereits als ein armes Land in die furchtbaren Jahre nach dem Weltkrieg, die ihr neben den schweren Kriegs- und Tributlasten noch eine drückende



Großer Arber: Richard-Wagner-Kopf

Grenznot aufbürdeten. Die Bayerische Ostmark, deren wichtigstes Abgabengebiet einstmal das reiche Böhmen war, erlitt durch die Veränderung des Grenzcharakters von einer offenen Freundgrenze zu einer streng gesperrten Gefahrgrenze Zerreißungsschäden, die ihre Wirtschaft fast zum Erliegen brachten. Eine verständnislose Wirtschaftspolitik versäumte es, beizeiten zu helfen. Vernachlässigt und vergessen war die Ostmark dem Verfall preisgegeben. Arbeitslosigkeit, Landflucht und Hunger zermürbten Jahre hindurch die Widerstandskraft der Bevölkerung. 52 000 leistungsfähige junge Menschen flüchteten allein aus den unmittelbaren Grenzgebieten vor dem Hunger; Zehntausende von unterernährten Kindern werden die Folgen der Hungerjahre ihr Leben lang an ihrer zerrütteten Gesundheit verspüren. Diese Not herrscht aber nicht etwa im gesicherten Binnenland, sondern unmittelbar an einer 340 Kilometer langen, gefährdeten Grenze, an einem der wichtigsten Punkte der deutschen Reichsgrenze. Ein Zusammenbruch der Bayerischen Ostmark wäre das Ende der deutschen Einheit, denn die Ostmark ist die östliche Bastion der Mainlinie. Sie ist das Schild der Reichseinheit im Osten.

Unter unermesslichen Schwierigkeiten, aber unbeirrbar im Ziel, ar-

beitet das neue Deutschland am Aufbau des Notgebietes. Das Erbe ist so furchtbar, daß es langer Jahre bedürfen wird, um auch nur die schwersten Wunden heilen zu können. Dennoch ist es bereits in nicht einmal zwei Jahren gelungen, die Arbeitslosigkeit auf weniger als die Hälfte ihres Höchststandes herabzudrücken, das Land zur Selbsthilfe emporzureißen, das Verkehrsnetz zu verbessern, kurzum Schritt für Schritt die Ostmark aus dem Elend des Zusammenbruchs wieder herauszuführen. — Der Enderfolg kann dieser Arbeit allerdings nur dann beschieden sein, wenn das ganze deutsche Volk ihr Träger und Helfer wird.

Der deutsche Käufer und Einzelhändler hat das Schicksal der Ostmark in der Hand. Er kann dem Grenzland das Vertrauen auf die deutsche Volksgemeinschaft wiedergeben, das in langen, bitteren Notjahren so



Die Altenburg bei Bamberg  
(Phot. Bauer)



Zwiesel mit dem Falkenstein

## Schon' Handwerkszeug und Maschinen, sie müssen helfen verdienen!

### Helmbrechts Land — Hitlers Land

Von Wilhelm Scheuermann-Freienbrunn



Das deutsche Schrifttum besitzt in dem mittelhochdeutschen Gedicht „Meier Helmbrecht“ ein unergleichliches Denkmal ältester Bauernschilderung. Von dem Dichter wissen wir nur, was er selbst uns mitteilt, daß er sich Wernher der Gärtner nannte und fahrender Sänger war, der seine Lieder bei festlichen Gelegenheiten unter der Dorfsinde, in Gasthöfen und bei Hausfeiern vorlas. Er berichtet uns auch, daß sein Gedicht nach 1234 entstanden sein muß, denn Reudhart von Reuenthal nennt er als bereits verstorben, wobei

er ihn als den größeren Meister preist, ein Urteil voll löblicher Bescheidenheit, dem sich die Nachwelt nicht angeschlossen hat. Sie erkennt dem Meier Helmbrecht die Krone der bedeutendsten Dichtung ihrer Entstehungszeit zu. Im Gegensatz zu den höfischen Sängern des verfallenden Rittertums greift Wernher der Gärtner in das volle Menschenleben. Er überschüttet uns nicht mit einem Schwall immer wiederholter „romantischer“ Abenteuer, sondern er gestaltet eine knappe und flüssige Erzählung aus dem Bauernleben, dem er sich durch eigene Herkunft verbunden fühlt. Diese Darstellung aber ist voll innerer, packender Wahrheit, sie bleibt abgesehen von der künstlerischen Gestaltung wertvoll als kulturgeschichtliche Urkunde. Den Unterschied zwischen seiner Art und derjenigen der höfischen Abenteuerromane erklärt Wernher der Gärtner selbst in den Eingangsworten: „Andere berichteten von Minne und Gewinne und großen Taten — „hier will ich sagen, was mir geschah, das ich mit meinen Augen sah“. Seit der Wiederentdeckung unserer mittelhochdeutschen Denkmäler ist mit Recht immer wieder betont worden, welche ganz andere, volksverbundene Kraft das bodenständige deutsche Schrifttum hätte gewinnen können, wenn das Beispiel des Meier-Helmbrecht-Versaffers, ins volle Menschenleben hineinzugreifen und das Volk bei der Arbeit aufzufuchen, mehr Nachfolger gefunden hätte, statt daß es sich im luftleeren Raum des Romanes verlor, der um so höher geschätzt wurde, je unwahrscheinlicher, unechter und unmöglicher er wurde.

Der „Meier Helmbrecht“ führt uns in eine schlimme Zeit unserer vaterländischen Geschichte. Das Kaisertum hat seine letzte Kraft in den Kreuzzügen und in den Kämpfen der Hohenstaufen in Italien verbraucht. Ungemeßene Ströme deutschen Blutes sind in der Fremde nutzlos vergeudet worden. Nun fehlt es im Reiche völlig an Führung. Wer sein Recht haben will, muß es selbst suchen und notfalls mit Waffengewalt erstreiten. Geistliche und weltliche Fürsten, Ritter, Klöster und Städte liegen im ständigen gegenseitigen Kampfe. Die Zehne bezahlt der Bauer. Seit ihn Karl der Sachsen schlächter entrechtet hat, ist seine Lage immer schlimmer geworden. Er, der einstmal Edelfreie, ist jetzt der Einzige, dem es verboten ist, Waffen zu tragen und zu besitzen. Von seiner Arbeit muß er allen zinsen, den Fürsten und Städten und vor allem der Geistlichkeit. Wie diese Lage auf den deutschen Bauern wirkt, erfahren wir im Gedichte vom Meier Helmbrecht. Der beste Teil der Bauernschaft bleibt sich trotz der Bedrückung seines adeligen Eigenwertes bewußt und bekundet ihn stets von neuem durch seine unablässige, aufbauende Arbeit. Aber es gibt doch auch jüngere Vertreter des Bauerntums, die diese Haltung als altmodisch und einfältig ablehnen. Wozu sich zum gedrückten Bauernstande bekennen, wenn man als fahrender Ritter mit einem Schläge mehr gewinnen kann, als des Vaters ganze Lebensmühe eingetragen hat? Das ist der dramatische Gegensatz, auf dem sich die Dichtung aufbaut.

Meier Helmbrecht ist ein rechter Bauer von altem Schrot und Korn, aber sein Unglück ist, daß er nicht die richtige Bäuerin gefunden hat. Sie verzieht die Kinder, besonders den Sohn, der ebenfalls Helmbrecht heißt. Zuerst staffiert sie ihn in der Kleidung rittermäßig aus, so daß sich der eitle Bursche als wunder was vorfindet, wenn die Mädchen beim Tanze seine goldgestickte Mütze bewundern und zu der Ueberzeugung gelangt, daß er für die Bauernarbeit viel zu gut ist. Er will sein Glück als fahrender Ritter probieren, und nachdem ihm die Mutter auch noch heimlich Waffen gekauft hat, sagt er seinem Vater den Hofdienst auf. Vergeblich redet ihm dieser ins Gewissen. Als alle guten Gründe nichts helfen, läßt sich der Vater schließlich selber bewegen, sein Teil zur Ausstattung des Sohnes beizutragen, indem er ihm ein wertvolles Reitpferd kauft, nachdem er ihm noch einmal eindringlich den Wert der Bauernarbeit vorgestellt und ihn daran erinnert hat, daß ihm der wohlhabende Nachbar Meier



Büste Coburg

Interesse des Reiches und des Volksganzen. Er schützt die Reichsgrenze und damit sich selbst und den Frieden seiner eigenen Arbeit. Gemeinnutz und Eigennutz zugleich erfordern es, Arbeit und Brot zu schaffen für alle, die an der vordersten Frontlinie des deutschen Lebenskampfes, an der Grenze schaffen. Die Bayerische Ostmark bittet nicht um Almosen. Sie will Arbeit. Sie richtet an jeden einzelnen Deutschen den Ruf, ihre Erzeugnisse bei seiner Bedarfsdeckung in Wettbewerb zu ziehen. Die Grenzbevölkerung weiß sehr wohl, daß ihr kein Dienst damit erwiesen wäre, wenn der Käufer nur aus Mitleid Ostmark-Erzeugnisse erwirbt. Das würde er einmal, vielleicht mehrmals tun — aber nicht immer. Mit ganzer Kraft arbeitet die Ostmark daran, Erzeugnisse herzustellen, die sich schon kraft ihrer ausgezeichneten Güte als deutsche Wertarbeit im In- und Ausland durchsetzen und behaupten.

Ungewöhnlich vielseitig sind die Erzeugnisse der Bayerischen Ostmark: Glas, Kristallglas graviert, geschliffen und bemalt, Porzellan und Keramik, hand- und maschinengewebtes Leinen, handgewebte Wolldecken und Schals, Daunendecken, Stickerien, Klöppelspitzen, Bastwaren, Perlmuttererzeugnisse, Zinn, Möbel, Holzgeräte, Spielwaren, Holzplastik, alle Steinerzeugnisse, Waldfruchtkonserven, handgearbeitete Tabakwaren, Spirituosen und vieles andere liefert die Bayerische Ostmark in guter deutscher Wertarbeit. Es gibt wohl keinen Haushalt, der angesichts dieser Mannigfaltigkeit

schwer erschüttert wurde. Er kann helfen, daß der einzige zuverlässige Schutz der Reichsgrenze erhalten bleibt: Ein starker Wall einer auf eigenem Boden lebensfähigen und lebensfreudigen deutschen Grenzbevölkerung. Wer Ostmark-Erzeugnisse kauft, erfüllt nicht nur eine Pflicht der Menschlichkeit gegen schwer um ihr Dasein ringende Volksgenossen. Er handelt zugleich im

der Erzeugnisse des Grenzgebietes nicht durch Auftragserteilung helfen könnte, das Grenzgebiet aufzubauen. In tausend deutschen Einzelhandels-geschäften wird in diesem Sommer ein Plakat „Bayerische Ostmark-Erzeugnisse kaufen — die Reichsgrenze schützen“, für das hart arbeitende Land an der Grenze werben. Die Ostmark ruft! Kein deutscher Volksgenosse darf diesen Ruf überhören. Ostmark-Erzeugnisse kaufen, heißt das Grenzland lebensfähig machen, heißt die Reichsgrenze schützen und ist damit Selbstschutz.

#### Bayerische Ostmark

Freund, wo meine Wiege steht,  
Liegt der Acker voller Steine,  
Wenn der Winter dort vergeht,  
Fordert schon der Herbst das Seine.

Hart die Menschen wie der Boden,  
Aber auch die kleinsten Triebe  
Sind dort nicht mehr auszuroden,  
Weber Wurzelwerk noch Liebe.

Dietrich Eckart

## Radfahrer — weißt du?

Durch unvorschriftsmäßiges und unzweckmäßiges Verhalten der Radfahrer sind in letzter Zeit wiederholt Verkehrsunfälle hervorgerufen worden, bei denen die Radfahrer selbst erhebliche Schäden erlitten haben, aber solche oft auch anderen Personen zugefügt wurden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen das disziplinslose Verhalten vieler Radfahrer rücksichtslos einzuschreiten und wegen Verkehrsübertretungen und mangelhafter Beschaffenheit der Fahrräder Anzeigen zu erstatten. Bei Mängeln am Fahrrad hat der Radfahrer damit zu rechnen, daß das Fahrrad aus dem Verkehr gezogen und sichergestellt wird. Wer als Radfahrer gegen die verkehrspolizeilichen Vorschriften verstößt, erweist sich als ungeeignet zum Führen von Fahrrädern und hat zu gewärtigen, daß ihm das Radfahren verboten wird.

#### Radfahrer, weißt du:

Daß du zur Vermeidung von Verkehrsunfällen von Grundstücken aus nur dann, und zwar vorsichtig auf die Straße fahren darfst, wenn der Verkehr es erlaubt?

Daß das Anfahren und Halten, so weit nicht besondere Umstände entgegenstehen, nur auf der rechten Seite der Fahrbahn gestattet ist; daß erhöhte Bankette und Bürgersteige nicht mit dem Fahrrad befahren werden dürfen, wenn sie nicht als Radfahrwege bezeichnet sind?

Daß du die Fahrstraße nicht benutzen darfst, wenn ein Radfahrweg vorhanden ist?

Daß das ständige Nebeneinanderfahren in den belebten Straßen verboten ist?

Daß Kraft- und Schienenfahrzeuge an Kreuzungen und Einmündungen von Straßen bevorrechtigt sind?

Daß das Fahrrad, auch wenn es geschoben wird, in Einbahnstraßen nur in der vorgeschriebenen Fahrtrichtung bewegt werden darf? Daß weder die Lenkstange losgelassen, noch die Füße beim Fahren von den Tretturbeln entfernt werden dürfen und du dich nicht an andere Fahrzeuge anhängen darfst?

Daß du Reichen zu geben hast, wenn du die Fahrtrichtung ändern oder anhalten willst?

Daß ein zu schnelles und unvorsichtiges Fahren strafbar ist und daß du an Haltestellen der Straßenbahn auf den Ein- und Aussteigerverkehr besondere Rücksicht zu nehmen und wenn notwendig, zu halten hast?

Daß der Rückstrahler am hinteren Schutzblech oder an der linken Hinterradstrebe so angebracht sein muß, daß er sich nicht höher als 50 Zentimeter über dem Erdboden befindet und der Lichtegel der Lampe so geneigt sein soll, daß er 20 Meter vor dem Fahrrad auf die Fahrbahn fällt (Blendgefahr).

Werde dir über diese Fragen klar, handle richtig und helfe Unfälle verhüten.

## Kameradschaft üben — heißt Unfälle verhüten!

Ruprecht seine Tochter zur Frau zu geben bereit ist. Dafür hat der Sohn nur Spott, und so reitet er auf seinem teuren Roß davon und nimmt Hofdienst bei einem der vielen benachbarten Raubritter, die immer Bedarf an gewissenlosen Spießgesellen seiner Art haben.

Nach einem Jahre treibt es den Sohn, sich wieder einmal in der Heimat sehen zu lassen. Er hat es weit gebracht. Unter den Räubern, die sich vom Ueberfall der Wanderer und von der Plünderung der Bauernhöfe nähren, ist er eine Art Führer geworden. Mit frechen Worten rühmt er sich seiner Untaten, sucht sich als etwas besonderes aufzuspielen, indem er in seine Reden allerhand fremde Ausdrücke mengt, und da er sich mit dem Vater noch weniger als früher verstehen kann, zieht er bald wieder seines Weges. Nachdem er seine Schwester, die schon früher auf seiner Seite gestanden hat, verleitet hat, ihm zu folgen, um einen von seinen Miträubern zu heiraten. Bei dieser Hochzeit geht es hoch her mit dem Verprassen von geraubtem Gut. Aber damit hat die Herrlichkeit auch ein Ende. Die ganze Hochzeitsgesellschaft wird ausgeschoben, die neun Spießgesellen werden gehängt, bei dem jungen Helmbrecht aber macht der Richter von seinem gesetzlichen Rechte Gebrauch: er läßt ihn blenden, ihm einen Fuß und eine Hand abhauen, so wie es die Räuber früher mit den Ueberfallenen gemacht haben, und läßt ihn dann zum warnenden Beispiele laufen. Demütig bettelt der blinde Krüppel am väterlichen Hofstore um Aufnahme. Aber der alte Helmbrecht kennt nun keine Gnade. Obwohl ihn das Schicksal des einzigen Sohnes



Altes Rathaus in Hattingen

in das Herz getroffen hat, weist er ihn ab. Lieber würde er einem wildfremden ehrlichen Manne Heimat gewähren als dem zum Räuber gewordenen Sohne. Daß er seine schönen Rinder verkaufen mußte, um das Reitpferd zu bezahlen, reut ihn genug — ein echt bäuerlicher Zug. Nur die Mutter schickt dem Blinden noch einen Laib Brot hinaus. Und dann erfüllt sich das Schicksal: Der irrende Bettler gerät in ein Dorf, wo die von ihm ausgeplünderten Bauern ihren Schinder wiedererkennen. Nach altdeutscher Sitte geben sie ihm mitleidig noch eine Erbscholle als Not-Abendmahl, und dann hängen sie ihn an einen Baumast.

Die Ambrajer Handschrift der Dichtung führt die Ueberschrift „Meier Helmbrecht“, und zu gutem Recht. Denn wenn auch das Schicksal des mißratenen Sohnes den größeren Raum einnimmt, so ist der wirkliche Held doch der unglückliche alte Meier. Die Worte, in denen er dem Sohne vergeblich die Rückkehr zum angestammten Bauerntum nahelegt, gehören zu dem schönsten, was je über den Wert der Bauernarbeit gesagt worden ist. Lieber den Pflug führen, Bauernbrot in Ehren essen und statt Wein Wasser trinken, als unrecht tun und unrecht Gut genießen! Das hält er ihm immer wieder vor. Arm und Reich, selbst die schädliche Kreatur, leben schließlich nur von des Landmanns Werk. „Mein lieber Sohn, den Acker bau! Gewiß wird manche hohe Frau, noch durch des Aders Frucht verschönt, Und mancher König sieht gekrönt Sich durch des Bauers harten Schweiß! Niemand erlangte Ruhm und Preis. Noch Rang und Stand, wär nicht das Feld des Bauern immer neu bestellt!“

# Wolken überm Ährenfeld

Aufnahmen: S. Liebetrau



Der Sommer schuf an seinem Segen  
Und brauchte seine Zeit und Macht,  
Den rollenden Gewitterregen,  
Des Tages Glanz, den Tau der Nacht.  
Die Früchte reiften an den Zweigen,  
Und es verkündete im Plan  
Der vollen Ähren sanftes Neigen  
Des Erntetages fröhlich Nahn.

Julius Wolff



# Sommerfahrt der Amtswalter der DAF der Ruhrstahl Aktiengesellschaft Witten

Die Amtswalter der DAF der Ruhrstahl-Aktiengesellschaft und die Führer unseres Werkes fuhren am vergangenen Sonntag früh um 6 Uhr in vier großen Autobussen hinaus ins schöne Sauerland. Über Hagen-Petmathe-Altena durchfuhren wir das Nettetal, in dem sich fast ununterbrochen ein Kleinbetrieb an den anderen, meist solche der Drahtverfeinerung, reiht. Von den vielen der zur Weiterverarbeitung aufgestapelten Walzdrahtsträngen dürfte mancher auf unserem Werk erzeugt worden sein. Als



Gussstahlwerk Witten — Werksfest am 29. Juni 1935

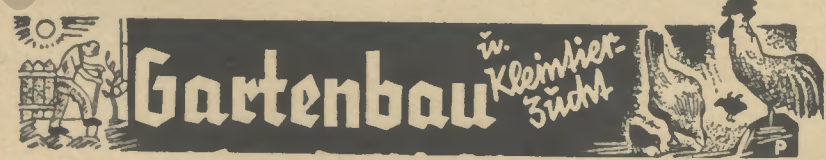
erstes Ziel erreichten wir das SW. Ehrenmal hoch oben auf dem Kohlberg. Zeigte der Wettergott anfangs ein mürrisches Gesicht, so schien aber beim Kaffeetrinken auf dem Kohlberg doch wieder die liebe Sonne durch die Fenster und erwartungsfreudiger wurde die Stimmung. Bald ging's weiter durch die schönen Berge unserer Heimat über Neuenrade nach Balve und ins weltberühmte Hönnetal nach Sanssouci, dann zu Fuß an der Reckenhöhle vorbei, in das immer schöner und romantischer werdende Tal, bis wir im engsten Teil am Klusenstein die uns nachfolgenden Wagen wieder bestiegen. Nun ging die Fahrt über Menden—Reheim ins schöne Arnsberger Land. In Arnsberg wurde gemeinsam zu Mittag gegessen. Nach dem Absingen des „Kraft-durch-Freude-Liedes“ marschierten wir zur Gausführerschule II im Hagenwinkel und sahen uns dort die Stätte an, wo unser Betriebszellenobmann jebiel Schweiß gelassen hat. Zurückgekehrt besichtigten wir die Schönheiten unseres stillen Regierungstädtchens. Schade, daß es so weit von uns schaffenden Menschen weg liegt, ich glaube, es läßt sich dort gut träumen. Um 4 Uhr ging's dann weiter durch den herrlichen Arnsberger Wald auf schnurgerader Straße zum Möhnesee, dessen blaues Wasser uns bald entgegenlachte. Nach einer gemütlichen Kaffeepause und Motorboot-Rundfahrt war bald die Zeit zum Weiterfahren gekommen. Pinauf ging's auf den letzten Ausläufer des Haarstranges und im Abendsonnenschein lag vor uns die Kornkammer Westfalens, die Soester Börde. Weit hinaus ging der Blick über unendliche, reife Kornfelder, durchsetzt mit schmucken Bauernhöfen, und in der Ferne sah man die Türme der alten Hanjastadt Soest. Wir kamen dort gerade zurecht zum Ausklang des großen Gau-



Gussstahlwerk Witten — Werksfest am 29. Juni 1935

Sängerwettstreites, und die Stimmung stieg weiter. Dann gab es einen vergnügten Streifzug durch Soests alte Gassen. Nach mancherlei fröhlichen Abenteuern fand sich dann alles in der alten Toppischen Kneipe zusammen. Schon das Ansehen dieses Hauses lohnt eine Fahrt nach Soest. Uralt, winkelig, mit altem Urväterhausrat ausgestattet, wurde es uns dort so heimelig und gemütlich, daß die Zeit zur Heimfahrt viel zu früh kam. Um 9 Uhr ging's dann fahrplanmäßig froh der Heimat zu. Wunderschön war die Fahrt, für uns alle unvergeßlich, von wahren Kameradschaftsgeist getragen. Jetzt stehen wir wieder im Alltag, neugestärkt zur frohen Erfüllung unserer Pflicht.

3.



## Gartenbau in Kleinier-Zucht

### Gartenarbeiten im August

Arbeiten, die im Vormonat noch nicht erledigt werden konnten, stelle man ganz in den Vordergrund. Im Gemüsegarten ist man späten Spinat, Korb- und Kapuziner aus. Leeres Land findet man schon in allen Ecken des Gartens. Wer von Kohl- und Winterpflanzen ziehen will, muß jetzt schon ihre Aussaat vornehmen, um vor dem Winter noch kräftige, abgehärtete Pflanzen zu haben. Kohlrabi und Endivien werden noch ausgepflanzt.

Küchenkräuter, wie Estragon und Schnittlauch verpflanzt man jetzt, am besten bei feuchtem Wetter.

Die Zwiebelnente ist vorzunehmen. Wollen sie nicht abreißen, so schlage man das Kraut mit Ruten, so daß die spitzen Röhre geknickt werden. Große Felder werden mit einer leichten Balze plattgedrückt. So erzielt man eine gewaltige Reife der Zwiebeln. Sehr wichtig ist das gute Abtrocknen der Zwiebeln, wenn man Dauerware behalten will. Neue Erdbeeren werden ausgepflanzt, nachdem man die dazu bestimmten Beete mit kurzem, fettem Dünger beschickt hat. Die Erdbeeren pflanzt man schachbrettartig gestellt aus. Alle Pflanzen stehen dabei auf 45 bis 60 Zentimeter Entfernung.

Sehr viel Kummer bereiten uns die Schnecken, die sich bei Tages- und Nachtfenuchte gut entwickeln und recht wohl fühlen. Wo sie sehr viel auftreten und Schaden tun, suche man sie nachts bei Laternenschein ab. Salzgaben in frühesten Morgenbämmerung vernichten die Tiere, doch kann das Salz auch den Pflanzen Schaden tun. Jetzt tritt auch der Kohlweißling auf. Beim Hacken der Beete und des Feldes vernichte man alle Eiablagen und suche jede Raupe auf. Unkraut halte man fern, weil es sonst im nächsten Jahr in viel größeren Mengen auftritt.

Im Obstgarten herrscht reges Leben, denn die Ernte beginnt. Beim Ernten der Äpfel erkennt man die Pflüdreife am Stengel. Durch Rechts- und Linksbiegen der Frucht löst sie sich mit dem Stiel vom Fruchtstiel. Falls die Frucht nicht täglich gesammelt und, wenn möglich, auch sofort verbraucht werden, da nicht selten Schädlinge in der gefallenen Frucht sind, die sich ins Erdreich verkriechen, wenn das Obst länger am Boden liegt. An den Bäumen bringt man Wadenfallen an, das sind mit Leim bestrichene Pappgürtel, die mit Draht fest um den Stamm geschnürt sind. Die nach dem Boden zeigende Hälfte ist unten mit Naupenleim bestrichen. So fangen sich alltägliche viele Feiniger. Mit allen verfügbaren Mitteln bekämpfe man die Blutlaus, die nicht selten verheerend auftritt. Obstbaumkarbolineum oder Petroleum sind gutwirkende Mittel.

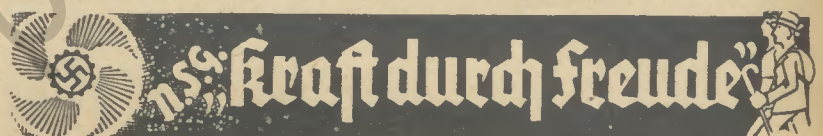
Schwerbeladenen Zweigen gibt man frühzeitig eine starke Stütze, um ein Abbrechen zu vermeiden. Bei Zwerg- und Spalierbäumen bringe man kleine Stützbreitungen unter den Fruchtstängeln an. Junge Obstbäume werden genau wie Rosen okuliert. Nur dem Fachkundigen wird diese Operation gelingen, da besondere Sorgfalt beim Anlegen des Auges unbedingt nötig ist. — An den Himbeersträuchern schneidet man das abgetragene Holz ab, um den jungen Stöcken die Nahrung zuzuführen. Die Weinreben müssen geklappt sein, wenn die Reife der Trauben erwartet wird.

Im Blumengarten gibt es neue Arbeit. Stauden sind zu teilen, Fliegendes Herz, Lilien, Narzissen und andere Frühjahrsblumen müssen schnellstens ausgefäht werden, wenn es noch nicht geschehen ist. Wertvolle Nelken werden zu Senkern angeschnitten und umgelegt. Der Rasen wird sorgsam gepflegt. Öftmaliges Düngen und Spritzen bei trockenem Wetter läßt ihn immer sattgrün sein.

Auf Rosenrost und Meltau ist besonderes Augenmerk zu richten. Wer eine Gärtnerei in der Nähe kennt, lasse sich dort Gegenmittel geben, ehe es zu spät ist. Sommerfiedlinge schneidet man jetzt vorteilhaft von gesunden Geranien, Fuchsen, Rosen und anderen Frühjahrsblühern. Alle können sofort in kleine Töpfe mit sandiger Erde gesteckt werden. Sonst wird überall gehackt, der Boden fleißig gewendet, und gedüngt, wo es erforderlich ist.

Die Zimmerpflanzen gedeihen unter wenig Pflege aufs beste, wenn ihnen Wasser, Licht und Luft in genügender Menge zur Verfügung steht.

Albert Jaenide.



## Ausstellung und Urlaubsfahrten

Verbilligte Eintrittskarten für die Ausstellung „Mensch und Tier im Deutschen Lebensraum“ in Essen zum Preise von —,35 RM. nebst verbilligtem Gruga eintritt, sind beim Kreisamt zu haben. Die Ausstellung geht bis zum 18. August 1935 und ist äußerst sehenswert.

Die nächsten Urlaubsfahrten sind folgende:

|                                             |                 |
|---------------------------------------------|-----------------|
| 19. August bis 2. September zum Bodensee    | Preis 54,45 RM. |
| 19. August bis 2. September nach Thüringen  | Preis 50,90 RM. |
| 22. August bis 30. August zum Schwarzwald   | Preis 33,10 RM. |
| 29. August bis 6. September nach Oberbayern | Preis 35,75 RM. |

Die Preise verstehen sich einschließlich Fahrt, Unterkunft und Verpflegung.

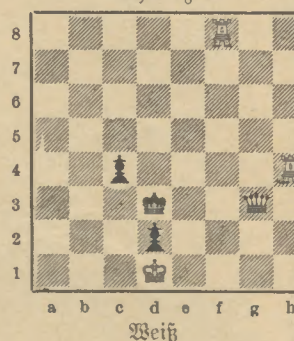
Anmeldungen und Auskunft beim Kreisamt „Kraft durch Freude“, Ennepe-Ruhr, Hattingen, Untermarkt 3. Telefon 2763.



## Schachette

### Lehraufgabe Nr. 2

Von Stamma  
Schwarz



links  
Weiß am Zuge  
hält remis.

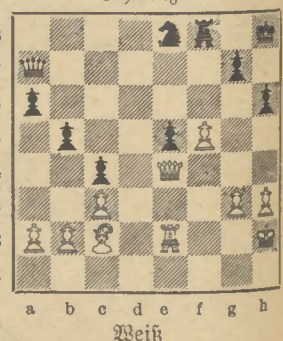
Kontrollstellung:  
Weiß: Kd1, Te8,  
Th4 (3);  
Schwarz: Kd3,  
Dg3, Bc4, Bd2 (4).

Ein Punkt für  
die richtige Lösung.

rechts  
Schwarz am Züge  
zog Se8—f6, um  
den e-Bauern lang-  
sam durchzubrüden.  
Wie spielt Weiß  
jetzt?

### Partieaufgabe Nr. 2

Aus einer Turnierpartie  
Schwarz



Kontrollstellung:

Weiß: Kh2, De4, Te2, Le2, Ba2, b2, c3, f5, g3, h3 (10);  
Schwarz: Kh8, Da7, Tf8, Se8, Ba6, b5, c4, e5, g7, h6 (10).

Für die richtige Lösung ein Punkt.

## Die Lösungen unserer Juni-Aufgaben

Lehraufgabe Nr. 1: Weiß zieht und gewinnt. 1. Da8—al+, Kg1—g2; 2. Da1—b2+, Kg2—g1; 3. Kd4—e3, macht sich Schwarz nun eine Dame so folgt De2—f2#. Ein Gewinn ist natürlich nicht möglich, wenn der weiße König weiter entfernt ist.

Endspiel Nr. 1 von Dr. E. Laster: Weiß am Zuge gewinnt.

Um den Schlüsselzug zu finden, brauchen wir nur an Stelle des Weißen den Schwarzen als Anziehenden zu setzen. Dann würde der schwarze Te2×c7 immer remis halten. Der Schlüsselzug liegt also nahe 1. Ka8—b7. Dem Schwarzen bleibt keine andere Möglichkeit, als Schach auf Tb2 zu geben. 2. Kb7—a7, Tb2—c2. Das Bild hat sich nur unwesentlich geändert, der weiße König ist in Opposition zum schwarzen König getreten. Dieser geringfügige Umstand verhilft aber dem Weißen zum Sieg. 3. Th5+, Ka4, Die Idee: Der schwarze König wird jetzt zurückgedrängt bis a2. 4. Ka7—b7, Te2—b2+, 5. Kb7—a6, Tb2—c2, 6. Th5—h4+, Ka4—a3, 7. Ka6—b6, Te2—b2+; 8. Kb6—a5, Tb2—c2; 9. Th4—h3+, Ka2; 10. Txb2 und gewinnt.



### Rätsel Nr. 3

#### Etwas für unsere Rechenkünstler

Ein Vater von zehn Kindern hinterließ in seinem Testament folgende Bestimmung: Von dem vorhandenen Vermögen soll das erste Kind 1000 Mark und vom Rest den 11. Teil erhalten. Von dem noch verbleibenden Vermögen das zweite Kind 2000 Mark und vom Rest den 11. Teil. Von dem jetzt noch bestehenden Vermögen das dritte Kind 3000 Mark und vom Rest den 11. Teil. Jedes weitere Kind also 1000 Mark mehr und von dem Rest immer den 11. Teil dazu. Es stellt sich heraus, daß alle zehn Kinder gleichviel erhielten und vom Vermögen kein Rest blieb. Wie groß war das Vermögen und wieviel erhielt jedes Kind?

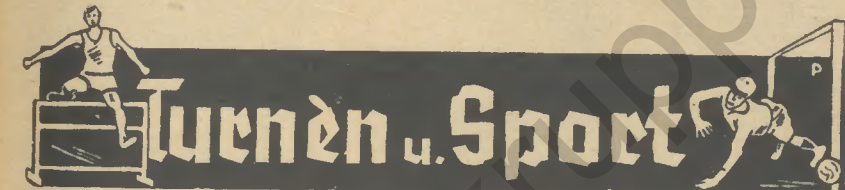
Zwei Punkte für die richtige Lösung.

## Die Lösungen unserer Juni-Aufgaben

### Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Pilatus, 5. Sudan, 9. Rang, 10. Maar, 11. Arie, 12. J. R. R. J., 13. Star, 15. Bahn, 16. Utah, 17. Laib, 18. Wiese, 19. Banfett. — Senkrecht: 2. Lunge, 3. Talmi, 4. Stralung, 6. Marienbad, 7. Marotte, 8. Parchim, 14. Rhein, 15. Bluse.

Die Lösungen unserer Juli-Aufgaben bringen wir in der nächsten Nr. unserer Wertszeitung.



## Die Turngemeinde Welper errang auf dem 1. Kreisfest in Bochum 19 Siege

Ein uns (Turngemeinde Welper) unterlaufener Fehler machte es unmöglich, den Bericht vom 1. Kreisturnfest früher zu veröffentlichen. Wir geben hiermit nun unsere Siege bekannt. Über den Verlauf des Turnfestes ist schon zur Genüge berichtet worden; allen Teilnehmern wird es in fester Erinnerung bleiben. Zu beachten ist besonders die Zahl der Sieger im Zwölf-, Neun- und Sieben-Kampf für Turner und Turnerinnen. Aus hartem Ringen konnten folgende Turner und Turnerinnen französisch gekrönt heimkehren.

Zwölf-Kampf Oberst. Turner 16. Sieger: Reumke, 172 Punkte;  
Zwölf-Kampf Oberst. Turner 17. Sieger: Jänisch, 169 Punkte;  
Zwölf-Kampf Oberst. Turner 17. Sieger: Webersiepe, 169 Punkte;  
Zwölf-Kampf Oberst. Turner 20. Sieger: Sommer, 166,5 Punkte;  
Neun-Kampf Oberst. Turner 9. Sieger: Wolf, 145,5 Punkte;  
Neun-Kampf Oberst. Turner, Marwid, 162 Punkte;  
Schwimmen Oberst. Turner 3. Sieger: Gollup, 142,5 Punkte;  
Sieben-Kampf Oberst. Turnerinnen 8. Sieger: Daubertshäuser, 106 Punkte;  
Sieben-Kampf Oberst. Turnerinnen 11. Sieger: Kuzunanski, 95 Punkte;  
Sieben-Kampf Unterstufe Turnerinnen 18. Sieger: Grambau, 110,5 Punkte;  
Sieben-Kampf Jugendturner 34. Sieger: Möller, 115,5 Punkte;  
Sieben-Kampf Jugendturner 52. Sieger: Herbeck, 106,5 Punkte;  
Drei-Kampf Jugendturner 7. Sieger: Wanders, 41 Punkte;  
Drei-Kampf Schüler 1. Sieger: Sittler, 55 Punkte;  
Drei-Kampf Schüler 2. Sieger: Sanders Th., 54 Punkte;  
Drei-Kampf Schüler 4. Sieger: Sanders, J., 52 Punkte;  
Drei-Kampf Schülerinnen 11. Sieger: Neuhaus, 55 Punkte;  
Drei-Kampf Schülerinnen 23. Sieger: Stein, 45 Punkte;  
Drei-Kampf Schülerinnen 27. Sieger: Wegemann, 49 Punkte.  
Allen Siegern ein kräftiges Gut-Heil und Heil Hitler.

Unsere Turnstunden finden statt in der Horstschule, Dienstags und Donnerstags von 6 bis 10 Uhr abends. Alles Näheres ist daselbst zu erfahren.

Frauenturnstunde Mittwochs von 8 bis 10 Uhr abends bei Kerßen im Ludwigstal.  
W. Sittler.

## Werksallerlei

### Unsere Jubilare

#### Henrichshütte

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken: Ferdinand Rikus, Obermeister, Hochofen, eingetreten am 27. 8. 10; Paul Klaußenz, Schlosser, Mechan. Werkstat., eingetreten am 30. 8. 10.  
Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!



Bild links:  
Ferdinand  
Rikus



Bild rechts:  
Paul  
Klaußenz

#### Gussstahlwerk Witten

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:



Maschinenist Wilhelm  
Kleikamp, Blod-  
walzwerk, eingetre-  
ten 10. 10. 09.



Bild rechts oben:  
Elektriker Franz  
Figura, Elektro-  
betrieb, eingetreten  
am 9. 6. 10.



Bild rechts:  
Handlungsbevoll-  
mächtigter Heinrich  
Kölsch, Verkaufs-  
abteilung, einge-  
treten am 1. 7. 10.

Den Jubilaren  
unseren herzlichsten  
Glückwunsch!

#### Preßwerke Brackwede

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit kann zurückblicken Schweißer Wilhelm Stumpe, eingetreten am 14. 7. 10.  
Dem Jubilar unseren herzlichsten Glückwunsch.

## Familiennachrichten

#### Henrichshütte

##### Eheschließungen:

Heinrich Wilde, Mech. Werkstat II, am 18. 7. 35; Walter Denno, Kumpelbau, am 20. 7. 35; Herbert Brandau, Kokerei, am 19. 7. 35; Karl Hörner, Kokerei, am 16. 7. 35; Wilhelm Himmelmann, Walzwerk II, am 26. 7. 35; Eduard Damm, Eisenbahn, am 23. 7. 35.

##### Geburten:

Ein Sohn:  
Bernhard Dezelski, Verwaltung, am 19. 7. 35 — Bernhard; Wladislaus Nizdewski, Mech. Werkstat II, am 26. 7. 35 — Heinz; Fritz Kaiser, Walzwerk, am 21. 7. 35 — Heinrich Joachim.

Eine Tochter:  
Johann Weinhard, Stahlformgießerei, am 19. 7. 35 — Gerda; Willy Schlender, Stahlwerk, am 22. 7. 35 — Liselotte; Hermann Krämer, Walzwerk II, am 23. 7. 35 — Renate; Gustav Büchner, Hammerwerk, am 24. 7. 35 — Edith; Wilhelm Behrenbeck, Hochofen, am 29. 7. 35; — Martha; Rudolf Reine, Hammerwerk, am 28. 7. 35 — Edel-

gard; Friedrich Kothaus, Eisengießerei, am 28. 7. 35 — Brunshilde; Josef Gieselmann, Hammerwerk, am 31. 7. 35 — Elisabeth.

#### Sterbefälle:

Chefrau Josef Koch, Zustandsehungswerkstatt, Schl. Nr. 22.01.2, am 29. 7. 35.



### Goldene Hochzeit

Am 1. August 1935 feierten die Eheleute Julius Dike und Frau geb. Seier ihr goldenes Ehejubiläum in voller Gesundheit und Frische. Herr Dike ist am 18. Februar 1858 geboren und trat am 9. Mai 1883 als Kofsbrenner in unsere Dienste. Im Juli 1907 wurde er Vorarbeiter, und von 1927 ab war er bis zum 23. Januar 1930 vorgerückten Alters halber als Pinseler in unserer Koferei tätig. Wir wünschen dem Jubelpaare noch langes Zusammensein. Unsere herzlichsten Wünsche für Lebensglück und Gesundheit begleiten sie.

### Werk Gelsenkirchen

#### Eheschließungen:

Rudolf Weichert, Schlosserei, am 28. 6. 35.

#### Geburten:

Ein Sohn:

Kunz, Radfabrik, am 16. 6. 35.

Eine Tochter:

Fall, Mech. Werkstatt, am 11. 7. 35; Friedrich Pohl, Martinwerk II, am 22. 7. 35.

### Stahlwerk Krieger

#### Eheschließungen:

Karl Dobra, Stahlwerk, am 13. 7. 35.

#### Geburten:

Eine Tochter:

Fritz Leusch, Stahlwerk, am 18. 7. 35 — Helga Jda; Meiner Littges, Sandpußerei, am 21. 7. 35 — Irmingard.

#### Sterbefälle:

Anton Bends, Sandpußerei, gestorben am 18. 7. 35.

### Preßwerke Brackwede

#### Eheschließungen:

Heinrich Frenjing, am 5. 7. 35.

#### Geburten:

Ein Sohn:

Wilhelm Ruhl, techn. Büro, am 16. 7. 35 — Hans Heinrich; Erich Scheele, Versand, am 22. 7. 35 — Reinhard.

### Nachruf

Am 18. Juli 1935 verstarb plötzlich und unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied

### Anton Bends

im Alter von 44 Jahren.

Der Verstorbene stand seit 1921 in unseren Diensten und hat sich in der langen Zeit seiner Werkzugehörigkeit als fleißiger und treuer Mitarbeiter bewährt.

Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft der Ruhrstahl Aktiengesellschaft Stahlwerk Krieger.

### Männergesangsverein Concordia Heinrichshütte

Am 11. August 1935 Familienausflug mit Werkstapelle nach Hülthausen zur Gastwirtschaft Krüpe. Dasselbst Konzert, Tanz, und große Kinderbelustigung. Abmarsch ab Haupttor 14 Uhr. Hüttenangehörige nebst Familien laden wir zur Teilnahme herzlich ein.

Der Vereinsführer.

## Inserieren bringt Gewinn

## STAATLICHE AUSBILDUNG ZUM

### INGENIEUR UND BETRIEBS-BEAMTEN (WERKMEISTER)

Beginn des Wintersemesters:  
Mitte September — Niedrige Gebühren.  
Auskunft durch die Direktoren.

A. Technische Staatslehranstalten mit höheren (5 Semester) und niederen (4 Semester) Abteilungen:

Dortmund: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen und Elektrotechnik, Stahlaufbauklasse.

Duisburg: Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen.

Essen: Technische Staatslehranstalt für Apparatebau, Maschinen- und Flugwesen.

Frankfurt a. M.: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen.

Gleiwitz: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen.

Görlitz: Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen.

Gumbinnen: Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen.

Köln: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinen- und Bergmaschinenwesen.

Magdeburg: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinen-, Bergmaschinen- und Flugwesen.

Wuppertal-Elberfeld: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen.

B. Technische Staatslehranstalten mit höheren Abteilungen (5 Semester):

Aachen: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen.

Breslau: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Elektrotechnik.

Hagen i. W.: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Elektrotechnik, Klein-eisenaufbauklasse.

Kiel: Höhere Technische Staatslehranstalt für Schiffbau, Maschinen- und Flugwesen.

Stettin: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Flugwesen.

C. Technische Staatslehranstalten für Schiffbauingenieure und Seemaschinenisten in Stettin und Flensburg.

Elegante, gemuster'e

### Kammgarne

Schwarzgründige und graugründige Anzugstoffe, mit neuzeitlichen Seiden-Effekten.

Anzug-Kammgarne ca. 145 cm breit:

7.80, 6.80, 5.80

Reine Kammgarne ca. 145 cm breit:

11.80, 9.80, 7.80

Blaue Kammgarne ca. 145 cm breit:

9.80, 7.80, 5.80

Kostenlose Musterversendung

Tuch-Zett

Bitburg (Eifel)

Christlicher Schuhwarengroßvertrieb sucht ehrliche

Warenvertreter (innen)

mit größerem Kollegen- und Bekanntenkreis für prima Schuhwerk gegen wöchentliche Teilzahlung von 1,- RM. bei hoher Provision.

Schreiben Sie an Jean W. Dengler, Nürnberg O 33

Sie bekommen Unterlagen und Katalog.

Graue Haare? o. Naturmutterl. läng. u. Woch. bei gar. Erfolg

lusk. kostenl. Schwarz-Red. Darmstadt 12. Inselstr. 25



Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des

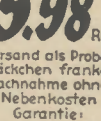
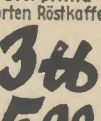
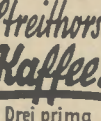
Neo-Lilvikrin

vom Facharzt experimentell nachgewiesen

Haarwuchsmittel von RM 1.- bis 7.50

Haarpflegemittel von RM 1.30 bis 6.-

Haarwaschmittel von RM 0.18 bis 1.50



Berücksichtigt

unsere

Inserenten!



Thüring. Höh. Techn. Staatslehranstalt

Maschinenbau, Elektrotechnik, Flugzeugbau, Autobau, Heizung, Lüftung usw.

Hildburghausen

An alle Fahrradkäufer

1935!

Prosp. 65 anford. er bringt eine außergewöhnliche Leistung. Zusend. kosten

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik

Brackwede-Bielefeld 472

Arbeitsschuhe

Nummer 38—47, alles rein Leder, mit Beschlag nur

3,95 RM.

Lederhandlung

Heller, Hattingen

Heggerstr. 37

Mitarbeit

an unserer Zeitung sollte Recht und Pflicht eines jeden Lesers sein.

PHOTO Brenner

Köln O. J. 5



Ihr Eingemachtes ist gesichert

durch Dr. Oetker's

Einmachehülfe!

Ausführl. Rezeptblatt versendet gern Dr. August Oetker, Bielefeld



Füllhalter Dreibleistift

kompl. 1,95 u. Nachn. 3 Jahr. Garant. Nichtgef. Zurückn. Tausende Dankschreiben

Füllhalter-Zentrale Garnier, Hagen i. W. 28

Graue Haare?

o. Naturmutterl. läng. u. Woch. bei gar. Erfolg

lusk. kostenl. Schwarz-Red. Darmstadt 12. Inselstr. 25

Stahl-Betten

Stahlfeder-Matratzen

Schlafzim. an alle. Katalog in Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.